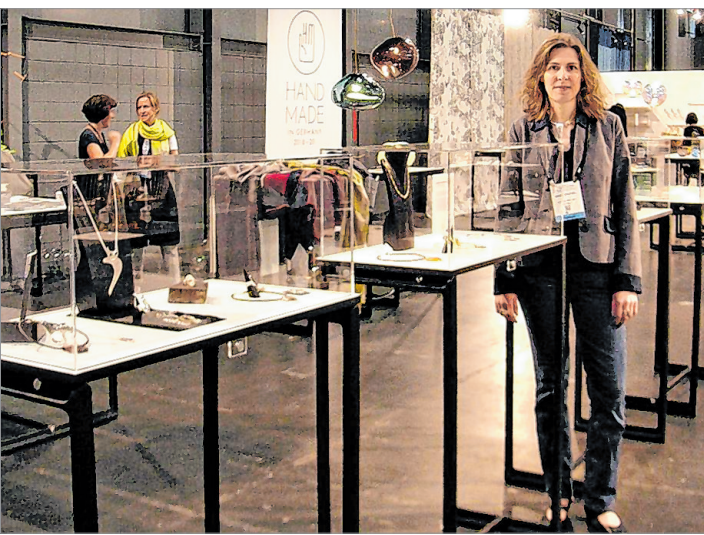




Im Javit Convention Center in New York stellte Goldschmiedin Sabine Stötzel Schmuck aus der Kredenbacher Manufaktur vor – bei der Designmesse ICFF. Foto: privat



Drei Goldschmiede, drei Stilrichtungen, eine gemeinsame Ausstellung: Dieter Stötzel (hinten), seine Tochter Sabine und Arnd Nicolay präsentierten ihre Werke jetzt in den USA. Foto: Jan Schäfer

Raupe Nimmersatt im Big Apple

KREDENBACH / NEW YORK Siegerländer Kunsthandwerker stellten in Manhattan aus

Sabine Stötzel gastierte mit ihren Werken auf der größten Designmesse Nordamerikas.

js ■ Aufregende Tage liegen hinter Sabine Stötzel. Die 36-Jährige aus Kredenbach, die sich nach ihrem Studium der Sprach- und Kommunikationswissenschaften in die Fußstapfen ihres Vaters Dieter begeben hat und in seiner Goldschmiede handgefertigten Schmuck herstellt, hat Metropolenluft geschnuppert. Bei der Designmesse ICFF im Javit Convention Center mitten in New York City stellte sie jetzt ausgewählte Stücke aus der Nordsiegerländer Manufaktur vor – kreiert von ihr selbst, ihrem Vater und dem Ferndorfer Hobby-Goldschmied Arnd Nicolay.

Dass der kleine aber feine Kredenbacher Kunsthandwerksbetrieb überhaupt eine Chance hatte, zwischen den „Großen“ jenseits des Atlantiks ausstellen zu können, ist dem Direktorenhaus zu verdanken. Das Berliner Kunst- und Kulturzentrum hatte vor drei Jahren eine Wanderausstellung auf Weltreise geschickt, in der unter dem vielsagenden Titel „Handmade in Germany“ handgemachte Produkte aus deutschen Manufakturen vorgestellt werden. Neben bekannten Marken wie Rosenthal, Pelikan, Graf von Faber-Castell, Hummel und Flair machen die Stötzels als einer von vier Schmuckherstellern eine glänzende Figur. Um die Aufnahme in den erlesenen Ausstellerzirkel mussten sich die Stötzels bewerben – überzeugt haben sie mit Qualität. „Die steht im Vordergrund“, erklärt Dieter Stötzel. Womit auch sonst sollte der Zwei-Mann-Betrieb mit

namhaften Unternehmen wie Fürstenberg auf einer Stufe landen?

Nach dem Auftakt der Wanderausstellung im russischen St. Petersburg ging es über Moskau nach Shanghai. Damals, fast auf den Tag genau vor drei Jahren, reiste Sabine Stötzel erstmals ihren Exponaten hinterher, machte sich ein Bild von der professionell gestalteten Kulisse für die 17 handgefertigten Schmuckstücke, die sie mit ihren beiden Schmiedekollegen so ausgewählt hatte, dass die Bandbreite ihrer Werkstatt deutlich wurde. „Wir drei haben unterschiedliche Stile“, sagt Sabine Stötzel. „Und das ist ja auch gut so“, ergänzt ihr Vater.

Eigentlich sollte die „Handmade“-Tour im September dieses Jahres in Tokio enden – nach Stationen in Abu Dhabi, Istanbul und Rom. Die anfänglichen Pläne indes wurden über Bord geworfen, nachdem das Interesse der Chinesen an deutscher Handarbeit ungebrochen war und es zahlreiche weitere Stationen im Land „abzuarbeiten“ galt. Jetzt erst, mit dem Gastspiel in New York, hat das Berliner Direktorenhaus seine auf rund 180 Teilnehmer gewachsene Leistungsschau von Asien in die USA gebracht – eine illustre Runde als Teil der größten Designmesse Nordamerikas mit 900 Ausstellern.

In zwei Vitrinen konnte Sabine Stötzel dem amerikanischen Fachpublikum zeigen und in vielen persönlichen Gesprächen erläutern, wie die Schmuckstücke per Hand gefertigt wurden. Nicht fehlen durfte auch hier ihr besonderer Liebling, die „Raupe Nimmersatt“ als Ring, basierend auf dem amerikanischen Kinderbuchklassiker. „Insgesamt war es ein tolles Erlebnis“, schwärmt die Kredenbacherin von ihren Begegnungen mit ausgespro-

chen interessierten und angenehmen Menschen. „Die Amerikaner zeigen ihre Begeisterung ganz offen“, vergleicht Sabine Stötzel mit den oftmals zurückhalten den Reaktionen in ihrer Heimat.

Anders als in China hätten sich die Amerikaner vor allem für die größeren und glitzernden Schmuckstücke interessiert. „Der Reiz ist zu erkennen, was dem jeweiligen Kunden liegt.“ Spannend sei es zu sehen, wie die unterschiedlichen Kulturen auf die Exponate reagierten.

Neben einer außergewöhnlichen Erfahrung hat Sabine Stötzel nun auch Pläne mitgebracht: Erstmals seit dem Tourauf-takt machen die Exponate derzeit „Rast“ in Berlin. Für die Aussteller bedeutet dies, dass sie vor der nächsten Station noch einmal an der Auswahl feilen können. „Wir haben nun die Chance, uns anzupassen.“ Im Herbst soll es noch einmal in die USA gehen – nach Los Angeles. Kundschaft in Amerika zu finden, das hält die Goldschmiedin durchaus für realistisch. In New York hat sie die Gelegenheit genutzt, Kontakte zu knüpfen. Möglicherweise springt für sie eine separate Ausstellung in Kanada heraus.

Und wer schon einmal im Big Apple ist, der nutzt die Gelegenheit natürlich für ein wenig Sightseeing. Auch Sabine Stötzel hat sich umgesehen in der atemberaubenden Stadt, die niemals schläft und damit durchaus anstrengt. Ganz so entspannt wie der „normale“ Manhattan-Tourist war sie dabei allerdings nicht unterwegs: Schließlich hatte sie noch zusätzlichen Schmuck zum Ausstellen mitgenommen nach Amerika und diesen sicherheitshalber stets bei sich getragen. Mit solch wertvoller Fracht bummelt es sich nicht ganz so locker durch die Häuserschluchten.